



Die Dreieinigkeit – leben mit Gott im Zentrum

Teil 1/5: Gott zeigt sich uns – in Bibel & Kirchengeschichte

I. Warum mit etwas beschäftigen, „das nicht in der Bibel steht“?

1.1 A.H. Strong (Systematic Theology): 6 biblische Aspekte zur Dreieinigkeit¹

- „Drei werden in der Schrift als **„Gott“** bezeichnet: Vater, Sohn / Christus und Geist
- Diese drei werden als drei **unterschiedliche Personen** beschrieben.
- Diese „Drei-Personheit“ ist nicht zeitlich oder aufgrund von Gottes Handeln bedingt, sondern sein **innerstes Wesen** und damit **ewig**.
- Die „Drei-Personheit“ ist nicht der Glaube an drei Götter; denn auch wenn es drei Personen gibt, sind sie **zusammen ein Wesen**.
- Die drei Personen (Vater, Sohn und Geist) sind **gleichrangig**.
- Unergründlich, aber nicht selbstwidersprüchlich, ist diese Lehre der **Schlüssel zum christlichen Glauben**.“

1.2 Die Bibel ist keine Sammlung systematischer Lehrsätze

- Die Bibel entfaltet den Weg Gottes mit der Welt und seinem Volk – sie ist damit zuerst ein „Geschichtsbuch“, verfasst in Raum und Zeit.
- Sie ist nicht der „Lebenslauf“ Gottes mit „biografischen Eckdaten“.
- Ihr Ziel ist es, uns durch Gottes Handeln zur Anerkennung seiner Herrschaft, Anbetung seines Wesens und Dank für seine Liebe & Güte zu führen.

1.3 Die Dreieinigkeit führt uns in das Herz unseres Glaubens – zu Gott selbst

- Leben mit dem Gott der Bibel ist zentralster Ausdruck von Christsein (vgl. 1Joh 1,5-7).
- Gottes Wesen tiefer zu erkennen, führt zu größerer Wertschätzung und Liebe ihm und anderen gegenüber (vgl. Eph 4,14-21).

II. Die Dreieinigkeit in der Bibel

2.1 Das Alte Testament: Nur ein Gott, der sich immer deutlicher offenbart

- Die Schöpfungserzählung in Gen 1-2 verdeutlicht: es gibt **nur einen Gott**, den Schöpfer.
- **Vorstellung mehrerer Götter** erlosch auch in Israel nur langsam (vgl. Gen 31,34; 1Sam 19,17).
- Gott offenbart sich besonders in der Geschichte durch sein Volk (Dtn 4,34-40).

¹ Zitiert nach Sanders, Fred: The Triune God, 173, Grand Rapids 2016

- Er allein verdient alle unsere Anbetung und unseren Dank (Dtn 6,4).
- Im AT werden (i.d.R. in nicht personhafter Weise) **Gottes „Wort“ & „Geist“ / „Weisheit“** erwähnt (vgl. Ex 35,31-34; Ps 33,6-9; Spr 8,22; 9,1-12).
- Dan 7,13-14: ein angekündigter „Gott-Mensch“?

2.2 Das Neue Testament: Jesus Christus und der Heilige Geist sind auch Gott

- Der Mensch Jesus glaubte, dass es **nur einen wahren Gott** gibt (vgl. Mt 22,36-38).
- Die Evangelisten präsentieren uns **Jesus als Gott** (vgl. Mk 10,17-18; Mt 8,23-27; 12,8; Joh 1,1-18; 5,17-29) und nennen Gott seinen Vater (Lk 3,21-22).
- Der **Heilige Geist** wird mit Merkmalen einer Person, nicht einer Kraft, beschrieben (vgl. Apg 5,5; Eph 4,30; 1Thess 5,19).
- Die Apostel sprechen deutlich von Jesu „Präexistenz“, ² Gottheit und seinem Schöpfungshandeln (vgl. Röm 8,3; 1Kor 8,6; Gal 4,4; Phil 2,6-11; 2Pt 1,1)
- „Binitarische Muster“: **Gott / Vater – Christus / Sohn / Jesus** (vgl. Gal 1,3-5; 1Joh 1,3; Jak 1,1)
- „Triadische Muster“: **Gott / Vater – Christus / Sohn / Jesus – Geist** (vgl. 2Kor 13,13; Eph 1,15-18; 1Pt 4,12-15; Jud 20-21)

2.3 Biblisch orientierte Antwort: Gott ist eins (*Wesen*) und drei (*Personen*)

- Gott ist **ewig**: folglich ist auch die Dreieinigkeit ewig.
- Gott ist **Liebe** (vgl. 1Joh 4,8): Liebe braucht immer ein Gegenüber (Vater, Sohn & Geist lieben einander).
- Gott **ist** in sich und **handelt** an uns dreieinig (Näheres in Einheit 2).

III. Die Dreieinigkeit in der Kirchengeschichte – Ringen um Wahrheit

- Die Frage nach der Dreieinigkeit entzündete sich zuerst an der Frage nach der Gottheit Jesu und seinem Verhältnis zum Vater (vgl. bereits 1Joh 4,1-6).
- Verschiedene „Lösungsansätze“ konkurrierten miteinander.
- Die Entwicklung der altkirchlichen Bekenntnisse macht das deutlich: **Apostolikum** (Vorlagen bereits um ca. 130), **Nizänum** (325 & 381), **Chalcedonense** (451) und **Athanasium** (ca. 670) orientieren sich im Aufbau an der Dreieinigkeit und klären immer prägnanter Fragen vor allem zur „Christologie“ (Lehre von Christus).

² Jesus „ist“ bereits vor der Schöpfung.

- Einwand: dieses Gottesbild wurde aus der griechischen Philosophie in die Gemeinde Jesu „importiert“.
- Antwort: NEIN, die Formulierungen und Begriffe orientierten sich an denen der Bibel der ersten Christen (griechisches AT); deshalb sind sie nicht Hebräisch, greifen aber auf die Bibelübersetzung der ersten Christen zurück .
- Für Christen der ersten Jahrhunderte folglich war klar:
*„Jeder, der selig werden will, muss vor allem **den christlichen Glauben festhalten**. Jeder, der diesen nicht unversehrt und unverletzt bewahrt, wird ohne Zweifel auf ewig verloren gehen. **Dies aber ist der christliche Glaube: Dass wir den einen Gott in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit verehren**, [...] Nur wer diesen aufrichtig und fest glaubt, wird selig werden können“.*³

IV. „Was bringt mir die Dreieinigkeit Gottes?“

- Die Dreieinigkeit zeigt uns: in Gott gibt es Einheit und Vielfalt.
- Jede Beziehung spiegelt dies wider; denn alle Lebewesen sind Beziehungs-Geschöpfe.
- Die Dreieinigkeit ist von gegenseitiger Liebe der Personen zueinander geprägt.
- „Nachahmer Gottes“ (1Kor 11,1; Eph 5,1-2) zu sein bedeutet, immer tiefere Gemeinschaft mit der Dreieinigkeit zu erfahren.
- Der Glaube an das schöpferische, rettende, erneuernde und vollendende Handeln des dreieinigen Gottes verbindet uns mit allen Christen trotz kultureller und sprachlicher Unterschiede oder auch theologischer Meinungsverschiedenheiten (in Detailfragen).

V. Buchempfehlungen zur Dreieinigkeit

- Grudem, Wayne: Kapitel 14 (251-289) in: Biblische Dogmatik, Hamburg 2013 (biblische Grundlage der Dreieinigkeit)
- Letham, Robert: The Holy Trinity, rev. Auflage Phillipsburg 2019 (ausführlicher Gesamtüberblick über Bibel, Kirchengeschichte & praktische Fragen)
- Lohse, Bernhard: Kapitel II (45-76) in: Epochen der Dogmengeschichte, 5. Aufl. Stuttgart 1983 (Entwicklung der Lehre in der Kirchengeschichte)
- Packer, James I.: Gott erkennen, Leun 2014 (Klassiker der Gotteslehre)
- Sanders, Fred: The Deep Things of God, 2. Aufl. Wheaton 2017 (praktische Aspekte der Dreieinigkeit)

³ Aus dem „Athanasium“

Für die Kleingruppen



1. Welche Rolle spielt der Glaube an die Dreieinigkeit Gottes in deinem Glaubensleben?
 - Was findest du an der Dreieinigkeit „schwierig“ oder „unverständlich“?
 - Wann hast du das letzte Mal mit jemand über das dreieinige Wesen Gottes gesprochen? Was war der Anlass? Was war das Ergebnis?
2. Die Dreieinigkeit ist „der Schlüssel zum christlichen Glauben“ (A.H. Strong):
 - Wie würdest du beginnen, das Evangelium (den christlichen Glauben) zu erklären?
 - Warum kann es helfen, bei der Dreieinigkeit Gottes als dem Kern unseres Glaubens zu beginnen?
 - Wie kann uns die Dreieinigkeit helfen, das Evangelium verständlicher zu teilen?
 - Fallen dir „Bereiche“ des Glaubens ein, die durch die Dreieinigkeit erst Tiefe gewinnen?
3. Viele menschl. Aktivitäten (bei der Arbeit, im Orchester, bei Teamsport, im Familienleben, in der Ehe, in Freundschaften) haben etwas mit Beziehungen zu tun:
 - Wie „imitieren“ diese Beziehungen das Wesen Gottes? Wo seht ihr Ähnlichkeiten zwischen seinem und dem von uns Menschen?
 - Wo zeigen unsere Beziehungen, dass wir Gottes Charakter nicht immer „imitieren“? Wo seht ihr sogar Gegensätze?
 - Wie können wir zusammen von Gottes dreieinigem Wesen lernen und verändert werden? Lest zusammen 1Joh 1,5-2,2 (Grundlage) und 2,3-10 (Auswirkung).
4. Die Gemeinde spiegelt die Verschiedenheit der Personen in Gott selbst wider:
 - Wie können wir in der Freude an Verschiedenheit wachsen, ohne beliebig zu werden (vgl. Eph 3,1-10)?
 - Wie kann sich das auf unseren Umgang mit verschiedenen Überzeugungen, Einstellungen, Charakteren, Vorlieben oder Denkweisen in der Gemeinde auswirken?
5. Die Dreieinigkeit verbindet die Verschiedenheit der drei Personen Gottes:
 - Wie kann uns das beruhigen, wenn wir befürchten, dass unsere individuellen Persönlichkeiten ausgelöscht werden, wenn wir im Glauben und der Einheit mit der Gemeinde wachsen?
 - Woran zeigt sich, dass es Gott um unsere Teilhabe an der Gemeinschaft der Dreieinigkeit und nicht „Anpassung“ geht (vgl. Eph 4,15-16)? Weshalb ist die Person Jesu hier so entscheidend?